

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeordneten Tagen und Wochentagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 359. - 64. Jahrgang.

Geboten der Stunde. Denn darüber kann doch wohl nicht der leiseste Zweifel bestehen, daß angesichts des uns umtobenden, auf Vernichtung des Gesamtstaates abzielenden Weltkrieges das ganze Reich in seinen gesamten Lebensäußerungen nur eine geschlossene Einheit bilden darf, von der die bewaffnete Macht nur einen Teil, allerdings den zurzeit wichtigsten, darstellt. Für ein siegreiches Vorgehen des uns aufgewungenen Kriesenkampfes ist es unbedingt erforderlich, daß nur ein einziger, kraftbewußter und zielsicherer Wille in die Erscheinung tritt, nach innen sowohl wie nach außen. Dieser wird bei uns verkörpert durch die oberste Staats- und Heeresleitung, deren Fäden verfassungsgemäß in den Händen des obersten Kriegsherrn zusammenlaufen. Es scheint mitunter, als wenn man sich im deutschen Volke dieses einfachen Sachverhaltes nicht genügend bewußt wäre.

Aber auch eine weitere Tatsache gerät ab und zu in Vergessenheit, wird wenigstens nicht überall so in den Vordergrund gerückt, wie es notwendig ist: Die Tatsache, daß wir uns im Kriege befinden und unter den Ausnahmegesetzen des Krieges stehen. Jedem erscheint es selbstverständlich, daß auf einem Schiffe auf hoher See niemand zu befehlen hat außer dem Kapitän, daß in einer vom Feinde bedrohten Festung der Kommandant mit den denkbar weitesten Vollmachten, unter Umständen mit dem Rechte über Leben und Tod auszusprechen sein muß. Wer hat es einem Gneisenau in Stolberg verdacht, wenn er unbedeutende Äußerungen der Bürgerlichkeit, widersprechliche Handlungen einzelner Festungsbewohner mit aller Schärfe unterdrückte. Es war seine Pflicht zu handeln, und erbarmungslos hat die Geschichte und schon vor ihr die mitleidlose öffentliche Meinung mit denen abgerechnet, die als Festungskommandanten im großen Prüfungsjahre 1806 nicht ihre ganze Person einzusetzen wußten, um die Rechte ihrer Stellung zu wahren.

Ist man sich in Deutschland überall dessen bewußt, daß wir uns zurzeit in der Lage einer riesigen, vom Feinde belagerten und mit der Aushungerung bedrohten Festung befinden? Daß alle Kräfte angespannt werden müssen, um diesen Plan der Feinde zu verhindern? Daß jede Schwächung unserer für die Verteidigung des Vaterlandes verfassungsgemäß zuständigen Persönlichkeiten eine Schwächung unserer Gesamtenergie bedeutet?

Diese Frage muß schweren Herzens jeder verneinen, der vorurteilslos die Vorgänge der letzten Zeit beobachtet hat. Vaterlandsliebende Männer nicht nur, sondern ganze Kreise und ganze politische Parteien haben sich gedrungen gefühlt, ihrer Kritik die Hügel schießen zu lassen. Einzelne Gebiete unserer Kriegsbetätigung herausgreifend, für die sie sachverständig zu sein dachten, haben sie Verbesserungsvorschläge machen zu sollen geglaubt, sind gelegentlich so gar so weit gegangen, die zur Leitung Deutschlands berufenen Männer in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Hiergegen muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden, was der junge Bonaparte im hellen Unmut dem Citronen Bersier 1794 schrieb: „Es gehört sich nicht, daß diejenigen über die Richtigkeit der Operationen aburteilen, die nicht im Mittelpunkt der Maschine stehen.“ Nur wer die Gesamtfäden der Politik in der Hand hat, nur wer zugleich die strategische Gesamtbewertung der tausendfach verwickelten, unendlich schwer zu übersehenden, stündlich wechselnden Kriegshandlung jederzeit uneingeschränkt zu Gebote steht, kann zuverlässig beurteilen, was not tut. Es ist eine Gefahr sondergleichen, wenn immer und immer wieder Schlagworte in die Massen geworfen werden, die sich in das öffentliche Bewußtsein einnagen und schließlich gelaunt werden, da man von oberster Stelle aus nichts Rechtes dagegen tun kann.

Deutschland hat einen überreichen Vorrat an Intelligenz, die während der Kriegsdauer mehr oder weniger ausgeschaltet sind und bleiben müssen. Freiwilliger Verzicht auf Kritik liegt nicht gerade in deutscher Wesensart. Jeder möchte mitregieren, mitbestimmen, sein eigenes besseres Urteil zur Geltung bringen. Laufend wird täglich in Deutschland die strategische und politische Lage erörtert, und aus scheinbar sachverständigem Munde die beste, mitunter sogar die einzig mögliche Lösung gegeben. Gehen die weltgeschichtlichen Begebenheiten einen anderen Gang, so können sich die Unberufenen nur schwer damit abfinden. Ihre Kritik aber wirkt weiter und stiftet unberechenbaren Schaden.

Wir sind in Deutschland auf diesem Wege schon zu weit gegangen. Umkehr und Selbstbesinnung tut not, damit die berufenen Führer des deutschen Volkes auf seiner schwersten Sturmfahrt in die Lage gesetzt werden, getragen von der Unterstützung und dem Vertrauen eines ganzen Volkes, ihren Weg zu vollenden und das Ziel zu erreichen, das schon Friedrich der Große als das einzige eines jeden Krieges ansah: So schnell wie möglich zu einem möglichst vorteilhaften Frieden zu gelangen.

Soweit das „Militärwochenblatt“. Der Standpunkt deckt sich mit dem unsrigen. Wir haben dem, was wir früher dazu wiederholt und dringlich gesagt haben, nichts hinzuzufügen. Mögen alle, die es angeht, diese berechtigten, ernsten Mahnung beherzigen.

Der U-Boot-Krieg.

Neue Opfer unserer U-Boote.

W. T.-B. London, 31. Juli. (Nichtamtlich.) Lloyd's meldet: Der britische Dampfer „Glaucia“ und die norwegische „Colette“ sind versenkt worden.

W. T.-B. London, 31. Juli. (Nichtamtlich.) Lloyd's meldet: Der italienische Dampfer „Dandolo“ (4977 Tonnen) ist versenkt worden.

Versenkung von drei norwegischen und eines schwedischen Schiffes mit Bannwarenladungen.

Dr. Christiania, 1. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Der in Rorsgrund angekommene Kapitän des norwegischen Schiffes „Subra“ berichtet: Am 22. Juli tauchte in der Nähe der „Subra“, 30 Minuten von ihrem englischen Bestimmungsort entfernt, ein deutsches U-Boot auf. In der Nähe der „Subra“ befanden sich noch die norwegischen Schiffe „Juno“ und „Bons“ sowie ein schwedisches Schiff. Alle vier wurden, nachdem festgestellt war, daß sie Bannwarenladungen an Bord hatten, mittels Petroleum und Öl in Brand gesteckt, nachdem den Mannschaften reichlich Zeit zu ihrer Rettung gegeben worden war. Die Inbrandsetzung dauerte fast vier Stunden. Das U-Boot schleifte alsdann sämtliche Rettungsboote nach einem holländischen Fischdampfer, der die Mannschaften in Schonen landete. Man meint hier, daß in aller nächster Zeit der U-Bootkrieg mit

geheilter Kraft wieder aufgenommen werden wird.

Einzelheiten über die Versenkung des italienischen Dampfers „Angelo“.

Dr. Lugano, 1. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Der „Corriere“ erfährt aus Tunis Einzelheiten über den Untergang des italienischen Dampfers „Angelo“, der, wie die „Agenzia Stefani“ bereits meldete, durch ein deutsches U-Boot zum Sinken kam. Am 17. Juli wurde in Seeweite der Balearen der Dampfer „Angelo“ in einer Entfernung von 700 Meter von einem U-Boot angegriffen. „Angelo“ ließ seine Schalluppen herab, und die Mannschaft begann, sich darauf zu flüchten, als das U-Boot, weil es in entgegengesetzter Richtung einen japanischen Dampfer bemerkte, kehrt machte, und nun auch den japanischen Dampfer angriff, dem es aber gelang, zu entkommen. Darauf kehrte das U-Boot zum Dampfer „Angelo“ zurück. Auf dem U-Boot, schreibt der „Corriere“, sei außer den deutschen Offizieren und Matrosen auch ein Spanier mit einem Apparat für Kinaufnahmen gewesen und habe unaufhörlich gedreht, um die ganzen Vorgänge aufzunehmen. Das U-Boot habe sich dem Dampfer vollkommen genähert. Fünf Matrosen seien an Bord gestiegen und hätten den Kapitän des „Angelo“ aufgefordert, auf das U-Boot zu kommen. Der Kapitän des U-Boots hätte ihn mit militärischer Höflichkeit empfangen. Inzwischen hätten die Matrosen den Dampfer untersucht, und die Vorräte an Geflügel, Obst und Wein requiriert und auf das U-Boot gebracht. Dann wurden Bomben auf den Dampfer gelegt und elektrisch entzündet. Während der ganzen Vorgänge habe der Spanier nie mit der Aufnahme ausgehört. Ein ähnliches Los hätte gleichzeitig der Dampfer „Jirra“, der von Tunis nach Neapel fuhr, gehabt. Der japanische Dampfer aber wurde zwei Tage nachher, als er aus Algier kam, doch ebenfalls torpediert und in den Grund gebohrt.

Kriegsschiffsverluste, Handelskriegserfolge, Völkerrechtsverletzungen seit Kriegsbeginn.

Kriegsschiffsverluste (Linienfahrer, Panzer-, Geschützte und kleine Kreuzer):

	England und seine Bundesgenossen		Deutschland und seine Bundesgenossen	
	Zahl	Wasser- drängung t	Zahl	Wasser- drängung t
1. Kriegsjahr	27	295 930	20	109 321
2. „	22	266 320	10	82 210
insgesamt	49	562 250	30	191 531
davon	England allein		Deutschland allein	
	40	485 220	25	162 676

Die englischen Verluste setzen sich zusammen aus 11 Linienfahrzeugen, 17 Panzerkreuzern, 12 geschützten Kreuzern. Bei den 11 Linienfahrzeugen sind mitgerechnet der von der britischen Admiralität bis heute noch nicht bekanntgegebene Verlust des „Audacious“ sowie der Verlust eines Schiffes der „Queen-Elizabeth“-Klasse. Bei den Panzerkreuzern sind mitgezählt der von den Engländern noch heute bestrittene Verlust des „Tiger“ sowie eines Panzerkreuzers der „Cressy“-Klasse, dessen Sinken in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni fast von der gesamten deutschen Hochseeflotte festgestellt worden ist; bei den geschützten und kleinen Kreuzern 2 in der Seeschlacht vor dem Skagerrak gesunkene kleine Kreuzer. Im übrigen sind nur die von den Engländern selbst zugegebenen Verluste in Anrechnung gebracht.

In dem verflochtenen Kriegsjahr (gerechnet vom 1. Juli 1914 bis einschließlich 30. Juni 1916) sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte ferner insgesamt 879 feindliche Handelsfahrer mit 1 816 782 Bruttoregistertonnen verloren gegangen. Insgesamt sind seit Kriegsbeginn bis zum 30. Juni 1916 durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 1 803 feindliche Handelsfahrer mit 2 574 206 Bruttoregistertonnen vernichtet worden, wobei die in den Häfen der Mittelmächte beschlagnahmten feindlichen Handelsfahrer nicht mitgerechnet sind.

Während im ersten Kriegsjahr insgesamt 20 nachweisbare Verletzungen des Völkerrechts durch feindliche Handelsfahrer (Feuern auf deutsche Unterseeboote, Versuche, sie zu rammen usw.) begangen worden sind, waren im zweiten Kriegsjahr 26 solche Fälle zu verzeichnen. Insgesamt haben die Handelsfahrer der Alliierten in den beiden Kriegsjahren also nicht weniger als 58mal nachweisbar in grober Weise die Regeln des Völkerrechts gegen unsere Unterseeboote verletzt.

Von den Kriegsschiffen der Feinde Deutschland ist im Laufe des Krieges insgesamt dreimal das Völkerrecht in besonders schwerer Weise verletzt worden. Es sind dies die Fälle „Kaiser Wilhelm der Große“, „Dresden“ und „Albatros“. Nicht nur als Bruch des Völkerrechts und als ein Bruch mit den einfachsten Geboten der Menschlichkeit, sondern als gewöhnlicher Mord müssen die beiden Fälle „Baralong“ und „King Stephen“ bezeichnet werden.

Nicht zusammenstellen lassen sich die zahllosen Fälle, in welchen englische Kriegsschiffe unter Verstoß des Völkerrechts gegen Handelsfahrer der Mittelmächte und gegen Handelsfahrer der Neutralen vorgegangen sind.

Als Gesamtergebnis der beiden Kriegsjahre ergibt sich für die Flotte Englands und seiner Verbündeten ein nicht wieder gut zu machender Verlust an Material und an Prestige.

Dieser große, zu Beginn des Krieges wohl von niemand erwartete Erfolg der deutschen Flotte und der Seestreitkräfte der Verbündeten Deutschlands muß um so höher gewertet werden, als die Gesamtstärke der Deutschland und seinen Verbündeten gegenüberstehenden feindlichen Flotten zu Beginn des Krieges in fertigen und im Bau befindlichen Schiffen aus nicht weniger als 443 Kriegsschiffen von 5 428 000 Tonnen Wasserdrängung bestand (umgerechnet Hilfskreuzer, Torpedobootgeschützte, Unterseeboote und sonstige bewaffnete Fahrzeuge, von welchen letzteren England allein weit über 2000 in Dienst hat). Die gleichartigen Seestreitkräfte Deutschlands und seiner Verbündeten betrugen hingegen bei Beginn des Krieges nur 156 Schiffe mit 1 651 000 Tonnen Wasserdrängung.

Einem 3½mal so starken Gegner brachten also die Mittelmächte bisher fast genau dreimal so starke Verluste allein an großen Kriegsfahrzeugen bei, als sie selbst erlitten.

Der Krieg gegen England.

Der gewaltige Erfolg des letzten Zeppelinangriffs.

Ein neutrales Zeugnis!

Berlin, 1. Aug. (Zens. Wn.) Nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ aus Bergen berichtet die dort eingetroffene Mannschaft des Stabanger Dampfers „Kroosfjord“ über den Erfolg des letzten Zeppelinangriffs: Der Angriff, der in der Nacht zum 28. Juli geschah, während das Schiff in Hull lag, war von furchtbarer Wirkung. Militärische Anlagen, sowie Waffen- und Munitionsfabriken sind zerstört worden. Der Schaden geht in die Millionen. Nach einem einstündigen Bombardement flog der Zeppelin westwärts. In der Bevölkerung brach eine Panik aus, als sie erkannte, daß die Abwehrbatterien vollständig ohnmächtig waren.

Mißglückte Verfolgung durch ein Flugzeug.

W. T.-B. London, 31. Juli. (Nichtamtlich.) Die Admiralität meldet: Eines unserer Flugzeuge verfolgte heute früh um 5 Uhr 15 Min. 30 Reisen von der Ostküste einen Zeppelin und griff ihn an. Der Pilot hatte bereits zwei Magazine seines Maschinengewehrs auf den Zeppelin abgefeuert und war noch immer im Feuer begriffen, als er vorübergehend durch einen abgebrannten Teil seines Magazins, der ihn betäubte, außer Gefecht gesetzt wurde. Als der Pilot wieder zum Bewußtsein kam, war der Zeppelin nirgends mehr zu sehen. Der Pilot war deshalb gezwungen, nach seiner Station zurückzukehren.

Die englischen Seeräuber.

W. T.-B. Köln, 1. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Köln. Ztg.“ sagt in einem Artikel unter der Überschrift: Ein Kapitel vom Seeraub u. a., daß der Hauptschuldige und Anstifter des Verbrechens im Fall Frhat die englische Regierung gewesen sei. Ihre Vorschriften über die Haltung der Handelsfahrer in dem jetzigen Krieg empfehlen das, was gerade England Piraterie nennt. Darauf stützt der Strid. Wir haben vor allen Dingen unseren U-Booten den nötigen Respekt zu verschaffen. Die Engländer mögen vor ihrer eigenen Tür stehen. Die Arbeit des „Baralong“-Falls steht noch bis heute als Weltrekord da und wird es bleiben, genau wie die blutigen Seeschlachten in Indien und Ägypten. Wo die Piraten sitzen, bekommen sie jetzt täglich auch von den Neutralen zu hören. Für die deutsche Seefriedenspolitik aber stellt es sich immer mehr als unausweichbares Ziel heraus, fest und rücksichtslos zuzugreifen, um das Meer von der Pirateriepraxis zu säubern. Wir danken den englischen Blättern für den Hinweis darauf, daß man die Verantwortlichen vor allen anderen fassen müsse. Deutschland wird sich ihn merken.

Entrüstung auf Kommando.

Flares reagieren der französischen Presse zu dem Fall Frhat. (Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.)

Kr. Genf, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Die Pariser Presse reagiert mit einiger Unlust auf die wieder aus London an sie ergangene Weisung, die Erschießung des Kapitäns Frhat zu einem zweiten Fall Riff Cavells aufzubauen. Abgesehen von der künstlichen Entrüstung des halbamtlichen „Matin“ klingen die Kommentare in den Regierungsbürokraten etwas kühl. Die radikalen Blätter bezweifeln, daß die neue Kampagne auf das neutrale Ausland und besonders auf Amerika große Wirkung ausüben werde. Die Zeitung „Paris-Midi“ sagt, der Protest bleibe doch nur platonisch. Die beste Antwort wäre, die Offensive mit doppelter Kraft fortzusetzen, damit der Vierverband an der Westfront endlich den versprochenen glänzenden Erfolg erringe. Damit werde man auch den beginnenden Widerstand der neutralen Staaten, die sich in dem Seehandel geschädigt sehen, im Keim ersticken.

Alsquith über die irische Frage im Unterhause.

Die Festhaltung des Fanges der neutralen Fischerboote.

W. T.-B. London, 1. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Unterhaus. Im Laufe der Erörterung der irischen Frage drückte Alsquith nochmals die Hoffnung auf baldige Verständigung zwischen den Parteien aus. Es hätten aber Vorkehrungen für die Übergangsperiode getroffen werden müssen. Unter den bestehenden Verhältnissen habe er nicht gedacht, daß es recht sein würde, die militärischen Streitkräfte in Irland wesentlich zu vermindern, die dort zum Schutze der Bevölkerung gegen mißleitete Handlungen unverantwortlicher Personen aufgestellt worden seien. Die große Mehrheit des irischen Volkes sei bis ins Herz loyal. Es sei notwendig, eine Zivilgewalt zu haben, die dem Parlament verantwortlich sei und der neue Chefsekretär werde das unionistische Mitglied des Hauses Duce sein, der ein eifriger Befürworter des Ausgleiches mit Irland sei. Redmond erhob zwar Einwendungen gegen die Wiederherstellung des alten irischen Regierungssystems mit einem unionistischen Staatssekretär, sagte aber, es würde niemals wieder einen irischen Bürgerkrieg geben und wenn die Zeit komme, würden alle Schwierigkeiten friedlich beigelegt und das Ziel eines vereinigten Irlands erreicht werden.

In Beantwortung einer Anfrage über die Möglichkeit von Verordnungen darüber, wie neutrale Fischerfahrzeuge, die in englischen Gewässern oder in Gewässern fischen, die unter dem Schutze der englischen Flotte ständen, ihren ganzen Fang auf englischen Märkten verkaufen sollten, erklärte Lord Robert Cecil, es seien Vereinbarungen getroffen worden, die den fremden Fischerfahrzeugen gestatten, ihre Fänge von frischen Fischen in gewissen Häfen des Vereinigten Königreiches an Land zu bringen; weitere Maßnahmen in gleicher Richtung befänden sich noch im Zustande der Erwägung.

Zwangsbeiträge zur Kriegsanleihe!

W. T.-B. London, 31. Juli. (Nichtamtlich.) Das Blatt „The Romans Dreadnought“ der Arbeiterwahlrechtsvereinigung berichtet: In Dagenham wurden Angehörige der Soldaten die letzte Woche von der Post 6 Pence von den Staatsunterstützungen als Zwangsbeiträge zur Kriegsanleihe abgezogen.

Gabriele d'Annunzio als Vortragender in England.

(Von unserem N.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Engano, 1. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Gabriele d'Annunzio wird sich auf Einladung englischer Freunde demnächst nach London begeben. Er wird Vorträge über die Rolle Italiens im Weltkrieg halten.

Die Petroleumknappheit in England.

Dr. Amsterdam, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Aus Berichten englischer Blätter ist zu ersehen, daß die Petroleumknappheit in England immer weiter um sich greift. Den großen Verbrauchern ist der Petroleumbezug um 35 bis 40 v. H. verkürzt worden. Die sich beschwerenden Geschäftsleute erhielten den Bescheid, daß bedauerlicherweise nicht mehr Petroleum verfügbar sei. Einem Regierungsunternehmer, der 800 Galonen monatlich verlangte, wurden nur 20 Galonen zugesprochen. In einer Sitzung des Liverpooler Rates wurde erklärt, daß zeitweise der Petroleummangel so groß war, daß die verwundeten Soldaten nicht von der Station zum Hospital transportiert werden konnten. Als kürzlich ein ganzer Zug mit Verwundeten eintraf, waren nur 6 Galonen für 20 Kraftwagen vorrätig.

Die Gefallen des englischen Parlaments.

Dr. Basel, 1. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Schweizer Blätter melden aus London: Die „Daily Graphic“ berichtet, sind bis jetzt auf dem Schlachtfeld sieben Mitglieder des Unterhauses, 11 Mitglieder des Oberhauses sowie 18 Söhne von Unterhausmitgliedern und 67 Söhne von Oberhausmitgliedern gefallen.

Amerikas Protest wegen der schwarzen Listen.

Eine abschwächende Erklärung des englischen Votschalters.

W. T.-B. Köln, 31. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Washington: Amerikas Antwort auf das System der schwarzen Listen besagt, die Einrichtung der eine Achtung ausprechenden schwarzen Listen sei von Volk und Regierung mit schmerzlicher Überraschung aufgenommen worden. Sie scheine der Regierung eine Politik willkürlichen Einmischens in den neutralen Handel darzustellen, wogegen in entschiedensten Ausdrücken zu protestieren ihre Pflicht sei. Der Umfang und die Wirkung dieser Politik erscheine außerordentlich. Nach demselben Grundsatze könnten Amerikaner in den Vereinigten Staaten einer ähnlichen Verhaftung unterworfen werden, wie einheimische geschäftliche Unternehmungen, falls es sich nur ergebe, daß sie mit einem ihrer eigenen Handelsleute Handel trieben, dessen Namen auf der Liste stehe. Die Regierung der Vereinigten Staaten erlaube sich, die Königl. britannische Regierung davon zu erinnern, daß die Bürger der Vereinigten Staaten durchaus innerhalb ihrer Rechte blieben, wenn sie versuchten, mit der Bevölkerung oder den Regierungen einer der kriegführenden Nationen Handel zu treiben. Sie seien dabei nur festbestimmten internationalen Abmachungen und Vereinbarungen unterworfen, welche die englische Regierung, wie es der Regierung der Vereinigten Staaten scheine, zu leicht genommen und zu häufig mißachtet habe. Die Einführung der schwarzen Listen schiede diese Gefesbestimmung beiseite, sie verurteile ohne Verhör, ohne vorherige Anhörung und von vornherein. Es stehe ganz offenbar außer aller Frage, daß die amerikanische Regierung sich nicht bei solchen Verfahren gegen ihre eigenen Bürger beruhigen könne. Die englische Regierung könne von ihr nicht erwarten, daß sie darin einwillige, die Namen ihrer Bürger auf eine derartige Liste gesetzt zu sehen, ohne die Aufmerksamkeit der englischen Regierung in ernstester Form auf die vielen bedenklichen Folgen für die neutralen Rechte und neutralen Beziehungen zu lenken, welche ein derartiges Vorgehen notwendigerweise nach sich ziehen müsse. Die amerikanische Regierung hoffe und glaube, daß die englische Regierung in einer naturgemäßen Beanspruchung durch die einzelnen dringenden Gegenstände ohne die volle Erkenntnis und moncherlei unerwünschte und nicht wünschenswerte Ergebnisse gehandelt habe, die eintreten könnten.

Der englische Votschalter übergab der Regierung heute eine formelle schriftliche Versicherung, welche besagt, daß eine Firma nicht der schwarzen Liste unterworfen sei, wenn erwiesen sei, daß sie nicht eine Agentur der deutschen Regierung sei oder Geld nach Deutschland sende.

Nur ein Stadium langwieriger Beratungen die nächste Folge des Protestes?

Berlin, 1. Aug. (Jenz. Wn.) Nach einer „Times“-Meldung wird der Protest Washingtons gegen die schwarze Liste der englischen Regierung am Montag von der englischen Presse veröffentlicht werden. Man glaubt allgemein, daß die Angelegenheit jetzt in ein Stadium langwieriger Beratungen eingetreten ist.

Jahresrückblick.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

II.

Zu den größten militärischen Taten des abgelaufenen Jahres gehört der schnelle deutsche Siegeszug auf dem Balkan. Die militärische und politische Bedeutung dieser Kampfhandlung war außerordentlich groß. Wollten Deutschland und sein Bundesgenosse auf die Ereignisse auf dem Balkan entscheidenden Einfluß gewinnen, so mußten sie sich über die Donau hinweg den Weg zur Türkei bahnen, welche seit neun Monaten in einem schweren Ringen gegen übermächtige Feinde an den Dardanellen stand. Die Ereignisse in den Herbstmonaten des Jahres 1915 legte die militärische Grundlage für die deutsche Tätigkeit auf dem Balkan. Die Vereinigung mit Bulgarien, welches vor einem Jahre im Begriff stand, auf unsere Seite zu treten, und die Verbindung mit der Türkei, welcher bereits ein erprobter Kampf- und Bundesgenosse geworden war, waren die Folge.

Kein zweites militärisches Ereignis bedeutete eine so große und unangenehme Überraschung für unsere Feinde als der Übergang der Armeen des Feldmarschalls Radenski am 6. Oktober über die Donau. Seit über einem Jahre hatten wichtigere und dringendere Aufgaben es verhindert, daß der Urheber dieses Weltkrieges, das freitwillige Serbien, seine

gerechte Strafe empfing. Trotz schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis hatte dieser Feind vollauf Zeit gehabt, seine Hilfsmittel von Fremdeshand zu ergänzen und zu vervollständigen. Serbien und Montenegro waren demnach durchaus achtenswerte Gegner. Wenige Tage nach der Eroberung von Belgrad, dem Vordringen der Mitte der Armee Radenski, erreichten auch die rechten und linken Flügelgruppen, die Armeen Gallwiz und Koebe, das südliche Donaurfer. Trotz heftigster Gegenwehr wurden die serbischen Truppen von Stellung zu Stellung geworfen. Aller Widerstand erwies sich als zwecklos. In beiden Seiten der Morawa trieb die Heeresgruppe Radenski einen unaufhaltbaren Keil von Norden nach Süden, während die beiden Nachbargruppen, mit schweren Geländehindernissen kämpfend, langsamer nachgezogen wurden. Der konzentrische Druck machte sich mit jedem Tag fühlbarer, besonders nachdem die Verbindung mit den von Osten nach Westen vordringenden Bulgaren gewonnen war. Am 27. Oktober erstürmten bulgarische Truppen die wichtigsten ostserbischen Grenzfestungen und gewannen dadurch die Gefechtsführung mit der Armee Gallwiz. Bis Ende Oktober war bereits das ganze nördliche Serbien in der Hand der Angriffstruppen. Ebenso wie an der nordöstlichen Morawa wurde auch an der westlichen die feindliche Kraft gebrochen. Seftige Gegenstöße hatte die Armee des Generals Koebe in ihrer Flanke durch montenegrinische Abteilungen auszuhalten. Auch dieser Gegner konnte das Vordringen nicht verlangsamen. Die Heere des serbischen Königs mußten von einem Geländeschnitt zum andern zurückweichen und verloren hierbei täglich an heimatlichem Boden. Der serbische Rückzug ging in der Richtung auf die montenegrinischen Grenzberge, nachdem ihm durch die Besetzung der Städte Ueskub und Prizrend der Abzug nach Süden verlegt war. Mit Ende November sind die Hauptoperationen gegen Serbien beendet. Seftige Nachhutkämpfe spielten sich in den albanischen Bergen ab, in welche die Reste des serbischen Heeres geflüchtet waren. Über unwegsames Gelände und trotz der Schnee- und Eismassen in den Bergen verrichteten deutsche, bulgarische und österreichisch-ungarische Truppen herrliche Waffentaten. Ganz Serbien war in der Hand des neuen Verbundes, die Armee vernichtet und in kümmerliche Reste zerlegt, der König seines Landes beraubt.

Anfang Dezember begann der Feldzug unseres Bundesgenossen in Montenegro. Das unwirtliche Gelände sowie der Mangel an Verkehrswegen machte eine besonders sorgfältige Vorbereitung notwendig. Nach einem kurzen Stillstand der Operationen begann die Heeresgruppe des Generals Koebe Anfang Januar eine kraftvolle Offensive gegen diesen kleinsten unserer Feinde. Während der Gegner vergeblich die Nord- und Ostgrenze seines Landes gegen Einbrüche zu verteidigen suchte, unternahm eine andere Heeresgruppe unseres Bundesgenossen, unterstützt durch Kriegsschiffe vom Meere aus, den erfolgreichen Angriff gegen den Botschen, welcher die Bucht von Cattaro beherrscht. Durch diesen überraschenden Erfolg brach der Widerstand Montenegros zusammen. Drei Tage nach der Eroberung jenes Berges wurde die Hauptstadt des Landes besetzt, und an demselben Tage bat König Nikita um die Einleitung von Friedensverhandlungen. Mitte Januar begann der Vormarsch unseres Bundesgenossen gegen Albanien. In wenigen Tagen war der Widerstand des Feindes, bestehend aus serbischen und montenegrinischen Heeresresten, gebrochen. Die wichtigsten Hafenplätze an der Adria wurden von unserem Bundesgenossen besetzt. Vergebens versuchte Italien in Durazzo den Siegeszug unseres Bundesgenossen aufzuhalten. Am 27. Februar verließen die Italiener fluchtartig Durazzo und zogen sich nach Valona zurück. Nord- und Mittelalbanien wurden so dem Feinde entzogen. Bulgarische Truppen besetzten die albanische Stadt Elbasan. Seit der Beendigung des Feldzuges Ende Februar fanden auf diesem Kriegsschauplatz, abgesehen von kleineren Vorfällen vor Valona, keine größeren Unternehmungen statt.

Auf dem übrigen Balkankriegsschauplatz herrscht seit Ende November ein Stillstand in den großen Operationen. Anfang Dezember warfen bulgarische Truppen englisch-französische Hilfskräfte über die griechische Grenze und nahmen eine starke Verteidigungsstellung zu beiden Seiten des Bardajlus ein. Auf feindlicher Seite wurden im Laufe des Jahres andauernd starke Truppenabteilungen nach Saloniki entsandt. Eine operative Aufgabe, die Durchbrechung der Verteidigungsstellungen des Verbundes, nahmen sie bisher nicht in Angriff. Rußlos unterhalten unsere Feinde eine Truppenmacht von rund 300 000 Mann auf diesem entfernten Kriegsschauplatz, nicht zu militärischen, sondern zu dem politischen Zweck, Einfluß auf die neutralen Bundesstaaten zu gewinnen. Die bisherigen feindlichen Erfolge bestehen lediglich in einer Knechtung Griechenlands, welchem alle Freiheiten eines selbständigen Staates geraubt wurden.

Auf keinem Kriegsschauplatz sind die Unterlassungen und Fehlschritte unserer Feinde so sichtbar wie auf dem Balkan. Sie hinderten nicht die Vereinigung der Mittelmächte mit Bulgarien und der Türkei. Sie ließen die beiden kleinsten ihrer Bundesgenossen rettungslos untergehen. Sie erreichten keine politischen Erfolge bei den neutralen Balkanstaaten. Das zweite Kriegsjahr brachte Bulgarien und die Türkei in engsten wirtschaftlichen und militärischen Anschluß. Er bildete die Grundlage für die späteren Erfolge auf den Schauplätzen des Orients. Er versperzte für immer den Russen den Weg nach Konstantinopel und vernichtete hiermit eins der größten Kriegsziele unserer Feinde. In strategischer Hinsicht wuchs die Kraft der auf der inneren Linie operierenden Mittelmächte, da die militärische Leistungsfähigkeit der beiden osteuropäischen Bundesgenossen im Interesse des einheitlichen Zusammenwirkens nutzbar gemacht werden konnte. Den Ausgangspunkt dieser Erneuerung bildete die Durchbruchschlacht am Dunajec, denn sie vernichtete

auf Monate hinaus die Leistungsfähigkeit Rußlands und lieferte uns hierdurch den nötigen Kräfteüberschuß. Während des gegenwärtigen schweren Ringens im Osten und Westen binden bulgarische Streitkräfte ein starkes Ententeheer, welches unsere Begehrn auf den andern Kriegsschauplätzen fehlt. Ohne den siegreichen Feldzug auf dem Balkan ständen unsere Linien im Osten und Westen nicht so ungebrochen da, wie es jetzt der Fall ist. Das deutsche Heer und seine Bundesgenossen können den Balkanfeldzug zu ihren schönsten Ruhmes-taten rechnen. Auf eine Entscheidung zu ihren Gunsten auf dem Balkan kann die Entente kaum mehr rechnen.

M.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Kriegslage in Galizien und Wolhynien.

Dr. A. L. Kriegspressequartier, 1. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Nach den auf einer Frontbreite von über 200 Kilometern am 29. Juli unternommenen überaus heftigen russischen Angriffen verlief der Sonntag in manchen Abschnitten ruhiger. Trotz stellenweiser Opferwilligkeit und schneidiger Haltung der feindlichen Sturmtruppen, die durch stets wieder herangeführte Reserven verstärkt werden, sieht sich die russische Heeresleitung gezwungen, nach jedem furchtbaren Ansturm Pausen einzuschließen, die sich unter Beobachtung allgemeiner Offensivfähigkeit in einem Schwächerwerden und einer numerischen Verminderung der einzelnen Vorstöße ausdrücken. Nichtsdestoweniger wurde auch gestern in einzelnen Abschnitten der langen Front erbittert gekämpft. Die Tagesbilanz war jedoch überall ein vollständiges Scheitern aller feindlichen Bemühungen. Am heftigsten wurde gestern in Mittelgalizien im Raum zwischen Stchpa und Koropiec bei der Armee des Grafen Wolhmer gerungen. Seit dem Tag in Südgalizien nördlich der Karpathen und an der Karpathenfront ohne wesentliche Ereignisse, nachdem der Angriff im Raume westlich von Kolozna die russischen Angreifer vermehren geschwächt hatte, daß sie wohl aber über die Angriffstätigkeit einstellten mußten. In der wolhynischen Front, vom Stoch bis in den Raum westlich Brod, waren die Kämpfe erbittert genug, trugen jedoch Kennzeichen einer erklärlichen feindlichen Ermüdung. Westlich Brod versuchten die Russen im Gebiete der Wolburkaquelle in der Nacht unsere Gräben zu überrumpeln. Diese Absicht mißlang vollkommen. Ebenso erfolglos waren die russischen Vorstöße westlich Bud. Auch nördlich dieser Bahnlinie bei Stobychwa scheiterten russische Angriffe. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist somit der zweite Hauptabschnitt der allgemeinen feindlichen Offensive in ein ruhigeres Stadium eingetreten. Die Beurteilung der allgemeinen Lage wird durch die Wiederholung der vergeblichen Angriffe der Armee Leischid im Raume von Neli-Baba, wo die Russen über 20 000 Mann verloren haben, in gewisser Weise beeinflusst.

Die ungewöhnlichen Verluste der Russen.

(Telegramm unseres zum Ostsee auslandten Kriegsberichterstatters.)
Rostov, 30. Juli. Die Artillerietätigkeit dauerte den ganzen Tag an, sie war besonders lebhaft in dem Abschnitt nördlich der Bahn-Romel-Sarny; bei Stobychwa folgte nachmittags ein Angriff, der bis in die Gräben gelangte. Ein sofort angelegter Gegenstoß säuberte das Grabenfeld und brachte über 300 Gefangene, darunter 3 Offiziere. Die Gefangenenzahl im ungefähren Abschnitt zwischen den Bahnlinien Romel-Romno und Romel-Sarny und bis Stobychwa ist damit seit gestern auf etwa 1000 Mann und 9 Offiziere gestiegen. 3 Maschinengewehre wurden erbeutet. An der Front südlich der Bahn Romel-Romno setzten die Artillerie den ganzen Tag über kaum aus. Nördlich der Rupa wurden Angriffe, die fröhlich vorgetragen wurden, nachmittags abgeschlagen. Alle Gefangenenangaben bestätigen die Verluste der Russen in diesen drei Kampftagen als außerordentlich schwer. Selbst wenn man von solchen Aussagen die durch niedergeschlagene Stimmung und persönliches Mißgeschick leicht mitläufigen Übertreibungen abzieht, bleibt der Eindruck, daß die Verluste der russischen Armee im Wolhynien wieder ungewöhnlich sind. Eine einwandfreie Zahlenangabe mag sprechen: bei Siemowla (nördlich Kielel) wurden vor der Front eines unserer Regimenter tausend tote gezählt. (Ab.)

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Nür und gegen Sasonow.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stodholm, 1. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Die Moskauer Stadtduma hielt eine außerordentliche Sitzung ab, um gegen Sasonows Weggang Protest einzulegen. Das Stadtoberhaupt Tschelnakoff hielt eine bedeutungsvolle Ansprache über die Zusammenhänge, welche Sasonows Rücktritt erzwingen. Er sagte wörtlich: „Sasonow war ein Mann, an den Rußland glaubte und wußte, daß er auf die Fortsetzung des Krieges bis zum vollen Siege bestehen würde, und daß unter ihm ein Frieden nur geschlossen werden könnte bei voller Einigkeit der Verbündeten unter Wahrung aller greichen Bestrebungen Rußlands, einbezogen die Wiederherstellung Belgiens und Serbiens. Diese Gewißheit, welche Rußland in schweren Tagen aufrecht erhielt, wird durch den Rücktritt Sasonows zerstört. Ministerpräsident Stürmer genießt in der äußeren Politik, ebensowenig wie in der innern, das Vertrauen Moskaus.“ Die Stadtduma sandte an Sasonow ein Telegramm, in dem sie den Wunsch ausdrückte, daß er möglichst schnell auf das alte Arbeitsfeld zurückkehren möge. — Auch aus den fortgesetzten Gesprächen der Kritiker der rechtsstehenden Blätter ergibt sich, welche Bedeutung Sasonows Abgang beizumessen ist. Die gestrige „Semperschina“ schreibt geradezu, es wäre Sasonows großer Fehler gewesen, daß er keine Verständigung mit dem deutschen Kaiser angebahnt, weil er, so fügt das Blatt hinzu, Kaiser Wilhelms Eitelkeit nicht zu schmeicheln verstand. Rußland hat einen äußerst schlechten Diplomaten und ein äußerst schädliches Mitglied des Ministeriums abgeschüttelt.

Der frühere Kriegsminister Suchomlinow aus der Haft entlassen.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stodholm, 1. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Den Bemühungen der Madame Suchomlinow ist es geglückt, die Wiederherstellung des Verfahrens gegen ihren Mann, den des Landesverrats angeklagten früheren Kriegsminister Suchomlinow, zu bewirken. Der neue Justizminister Rasoroff sandte zwei Mediziner, die Professoren Narbut und Strutinen, welche ernste physische Störungen bei dem bis dahin stets gefunden General entdeckten und welche zur Schonung des Ge-

lundheitszustandes die sofortige Einstellung des Verfahrens und die Haftentlassung verlangten. Man bringt in Petersburg diesen erfolgreichen Vorstoß der Suchomlinowschen Freunde in Zusammenhang mit der seit dem Ministerwechsel gestärkten Stellung der Rechten.

Zur Frage der Verprobantierung Polens.

Wissen natürlich auf Seite Grens.

Br. Genf, 1. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Wie die „Information“ aus Washington berichtet, ist das Weiße Haus der Ansicht, daß Grens Vorschlag bezüglich der Verprobantierung der von den Mittelmächten besetzten Gebiete sehr vernünftig sei. Es sei wahrscheinlich, daß Wilson Deutschland nochmals erfuchen wird, die ihm gestellten Bedingungen anzunehmen; ferner werde er vorschlagen, Kommissare zu ernennen, um die Verteilung der von den Vereinigten Staaten gesandten Lebensmittel zu leiten.

Der Krieg der Türkei.

Hestige Kämpfe bei Ispahan.

Starke persische Kräfte auf türkischer Seite.

Br. Karlsruhe, 31. Juli. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Laut Schweizer Blätter berichtet die „Romische Wremja“: Neue schwere Kämpfe sind zwischen der russischen Armee Barakotow und starken aufständischen Kräften in der Umgebung Ispahans im Gange. Die Aufständischen drangen bereits mehrmals in Ispahan ein, das sie ständig bedrohen. Sie zerstörten die telephonischen Verbindungen zwischen Ispahan und Kirman, wo die englische Armee steht.

Ereignisse zur See.

Ein holländischer Kanal-Passagierdampfer durch Mine vernichtet.

W. T.-B. Haag, 31. Juli. (Nichtamtlich.) Ein von dem Leuchtschiff Noordhinder eingetroffenes drahtloses Telegramm besagt, daß der Dampfer „Königin Wilhelmina“ (1904 Bruttoregistertonnen) von der Dampfschiffahrtsgesellschaft Zeeland in der Umgebung des Leuchtschiffes auf eine Mine gelaufen ist. Nach einer späteren Nachricht ragt nur noch das Achterschiff aus dem Wasser. Der Schlepper „Roode Zee“, das Marinefahrzeug „Jeehond“ und zwei Torpedoboote waren zur Hilfe geeilt. Nachdem der Dampfer einige Zeit getrieben war, sank er schließlich. Es befanden sich 41 Fahrgäste und 60 Mann Besatzung an Bord. Die Geretteten sind jetzt auf dem Leuchtschiff Noordhinder, mit Ausnahme eines Rettungsbootes, das noch nicht angekommen ist. 26 Personen sind verwundet.

W. T.-B. Haag, 31. Juli. (Nichtamtlich.) Bei dem Unfall des Dampfers „Königin Wilhelmina“ wurden 7 Personen verwundet. Außerdem sind 3 Heizer ums Leben gekommen.

Die Unfallstelle die gleiche wie bei der „Tubantia“.

Berlin, 1. Aug. (Jenz. Vln.) Zum Untergang der „Königin Wilhelmina“ wird dem „B. L.“ noch berichtet: Die Katastrophe ereignete sich ungefähr an derselben Stelle, wo gerade vor einem halben Jahr die „Tubantia“ unterging. Das Leck war sehr klein und das Schiff stand noch fest, als alle in die Rettungsboote übergegangen waren. Kein Passagier und kein Mann der Besatzung brauchte zurückgelassen zu werden. Der Versuch des Kapitäns, das Schiff noch einmal zu besteigen, gelang jedoch nicht, da der Dampfer etwa eine Viertelstunde nach Vollendung des Rettungswerkes sehr schnell sank.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Sperrung der rumänischen Grenze gegen Bulgarien.

Br. Wien, 1. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Wie der „Wiener Allg. Ztg.“ aus Bukarest gedruckt wird, wurde dort amtlich bekanntgegeben, daß die rumänische Grenze gegen Bulgarien zu auf einige Zeit abgesperrt wird. Der Grenzwort Siskom, der Übergangsort aus Bulgarien nach Rumänien, ist gestern geschlossen worden.

Ein Kampf zwischen bulgarischen und serbischen Truppen.

(Von unserem Ni.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Wien, 1. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Aus Saloniki wird gemeldet: Der zwischen bulgarischen Vorhut und serbischen Truppen entbrannte Kampf hatte das Mordmordkatastrophe zum Schauplatz. Sie fanden also auf griechischem Gebiet statt. Aus Athen wird gemeldet: Ein serbisches Bataillon ist über Premoli in Tepolini angekommen und wurde zur Herstellung einer Verbindung mit der Front der benachbarten italienischen Truppen längs der Nordpionierfront aufgestellt. Die bevorstehende Befehls der griechischen Stadt Kofani durch Garrafs Truppen wird bestätigt.

Was die Alliierten im vergewaltigten Griechenland nicht „dulden“ wollen.

W. T.-B. Bern, 31. Juli. (Nichtamtlich.) „Secolo“ meldet aus Athen, die griechischen Prinzen hätten ihre Reise durch Europa dazu benutzt, um festzustellen, wie die Haltung der Entente mächte nach den griechischen Wahlen sein werde. Dazu teilt „Nea Hellas“ mit, daß Präsident Poincaré dem Prinzen Andreas folgende Erklärungen gegeben habe: Die Alliierten würden nicht dulden, daß ein anderer als Venizelos zur Regierung käme, wenn er bei den Wahlen die Mehrheit der Stimmen davontragen sollte. Auch wenn die venizelistische Partei bei den Wahlen unterliege, würde die Entente weder ein Ministerium Skuldis oder Yunaris, noch sonst ein Ministerium dulden, das aus Männern zusammengesetzt wäre, die die Tendenzen des früheren Ministeriums hätten.

Zur Haltung Rumäniens.

Die Meinung eines russischen Diplomaten.

(Von unserem Ni.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Bukarest, 1. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Der frühere Sekretär bei der Berliner russischen Botschaft Dufaroff, der jetzt in Bukarest war, erzählte der russophilen Bukarester „Gazette“, während seines Aufenthalts in Rumänien habe er die Überzeugung gewonnen, daß ein baldiges Eingreifen Rumäniens in den Krieg nicht

zu erwarten sei. Erst wenn entscheidende Ereignisse an den Kriegsfrenten, vor allem an der russischen, erfolgt sein würden, könne man die Aufgabe der rumänischen Neutralität erwarten. Die „Gazette“ bemerkt dazu in einer Aufwallung von Ehrlichkeit, diese Ansicht entspreche auch der der hiesigen kompetenten Kreise. Die Russen werden, wie aus Turtujeni berichtet wird, die Grenze gegen Rumänien sperren. Die Maßnahme wird mit dem bevorstehenden Besuch des Jaren in Tschernowiz in Zusammenhang gebracht.

Einkauf von Kohlen durch Rumänien in Deutschland und Österreich-Ungarn.

Br. Bukarest, 1. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Das rumänische Handelsministerium hat in Österreich-Ungarn und Deutschland 80 000 Tonnen Kohlen eingekauft. Die Beförderung auf dem Donauweg hat bereits begonnen.

Der Krieg über See.

Ein englischer Bericht aus Deutsch-Ostafrika.

W. T.-B. London, 1. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Engländer besetzen Dodona an der Zentral-eisenbahn in Deutsch-Ostafrika. Neuter fügt der Nachricht hinzu, daß damit die Engländer an der Hauptverbindungsline der Deutschen Fuß gefaßt haben.

Japan und der Wirtschaftskrieg nach dem Kriege.

Br. Lugano, 31. Juli. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Baron Shakatsch Hoshiro, Chef der japanischen Mission bei der Wirtschaftskonferenz der Alliierten in Paris, der jetzt in Rom weilt, erklärt, nicht in offizieller Form, aber in Vertrauensmission nach Italien gekommen zu sein, um die kommerzielle Lage für die Zeit nach dem Kriege zu sondieren. Vor dem Kriege sei Japan in enger kommerzieller Verbindung mit Deutschland gewesen. Viele italienische Waren seien auch über Deutschland nach Japan gekommen. Nach Ausbruch des europäischen Krieges aber habe Japan es vorgezogen, sich an die Entente anzuschließen, um die Zentralreiche ökonomisch zu bekämpfen.

Die Neutralen.

Die heißen Friedenswünsche des Papstes.

W. T.-B. Rom, 31. Juli. (Nichtamtlich. Agenzia Stefani.) Der Papst hat am Sonntag 3000 Kinder aller Pfarreien Roms empfangen, die nach dem Wunsch des heiligen Vaters gestern die heilige Kommunion empfangen, wobei ein Gebet für den Frieden gesprochen wurde. Der Papst sagte, er spreche zu den Kindern der ganzen Christenheit, und fuhr dann fort: „Ihr, die ihr heute Zuschauer der düstersten Tragödie seid, die jemals menschlicher Haß und menschliche Leidenschaft entfesselt haben, müßt wissen, daß heute die schrecklichste Lästerung gegen Gott geschieht, die jemals von der sinnigen Menschheit begangen worden ist. Wir, Vater aller Gläubigen, ermahnen und bitten seit zwei Jahren. Unsere Ermahnungen, die Waffen niederzulegen und den Streit auf dem Wege der Vernunft und Gerechtigkeit zu schlichten, Lieben erfolglos. Deshalb wollen wir Gott durch das allmächtige Mittel eurer Unschuld um Hilfe bitten. Die Menschheit muß wieder zu den Werken des Friedens, der Arbeit und des Verzeihens zurückkehren, wie, darüber wollen wir keinen Vorschlag machen, sondern die Sache der göttlichen Vorsehung anheimstellen.“

Der belgische Nuntius in Rom.

W. T.-B. Bern, 31. Juli. (Nichtamtlich.) Der belgische Nuntius Mgr. Larois ist gestern in Rom angekommen.

Die Streitfrage wegen der „Appam“.

Der deutsche Votschaster bei Lansing.

Haag, 31. Juli. (Jenz. Vln.) Aus London wird gemeldet: Nach New Yorker Meldungen verlautet, daß der deutsche Votschaster in Washington mit Lansing eine Unterredung hatte, die sich auf die „Appam“ bezog. Angeblich soll der deutsche Votschaster vorgeschlagen haben, ein neutrales Schiedsgericht einzusetzen, das die Frage untersuchen soll, ob der Dampfer „Appam“ nicht als baltisches Handelschiff anzusehen sei, und ob eine Verletzung der amerikanischen Neutralität stattgefunden habe.

Internierung der „Appam“-Mannschaft.

Amsterdam, 31. Juli. Neuter meldet aus Washington: Man erwartet, daß als eine Folge des Ausspruchs des Hohen Gerichtshofs die deutsche Besatzung der „Appam“ interniert werden wird. Hervorragende Beamte im Ministerium des Äußern haben in Privatgesprächen mitgeteilt, daß diese Preisbemannung wahrscheinlich nach der Marinewerft in Norfolk geschickt werde, wo die Besatzungen von „Prinz Eitel Friedrich“ und vom „Kronprinz Wilhelm“ ebenfalls interniert seien.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine Klarstellung.

Am 17. Juni d. J. veröffentlichte die „Rheinische Volkszeitung“ unter der Überschrift „Warnung an katholische Kriegserfrauen“ einen größeren Artikel, in dem die Behauptung aufgestellt wurde, daß katholische Kriegserfrauen, deren Ehegatten evangelisch und deren Kinder gemäß Vereinerkennung katholisch getauft waren, von evangelischer Seite, die wir zunächst nicht nennen wollen“, mit der Absicht aufgeführt würden, die Kinder dem Protestantismus zuzuführen. Diese Behauptung war in einer Weise erläutert und begründet, daß man annehmen mußte, es sei da wirklich von übereifrigen Evangelischen etwas geschrieben, was als verwerfliche Proselytenmacherei bezeichnet werden müsse. Wir nahmen deshalb ebenfalls von dem Artikel des Zentrumsblattes Kenntnis. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde setzte sich sofort mit der Schriftleitung der „Rheinischen Volkszeitung“ in Verbindung, um eine alsbaldige Aufklärung des Falles herbeizuführen. Das Ergebnis der Verhandlungen ist

die folgende Notiz, welche die „Rheinische Volkszeitung“ in ihrer Ausgabe vom 23. Juli veröffentlichte:

„Zu der in Nr. 140 unserer Zeitung vom 17. Juni 1916 unter der Überschrift „Warnung an katholische Kriegserfrauen“ erschienenen Notiz erklären wir nach Verhandlung mit dem Evangelischen Gesamtkirchenverband folgendes: Wir haben weder irgend einer evangelischen Behörde, noch einem Pfarrer der evangelischen Gesamtkirchengemeinde Wiesbaden den Vorwurf der Proselytenmacherei machen wollen. Gleichzeitig nehmen wir Kenntnis von einer Erklärung des Gesamtkirchenverbandes, daß ihm und seinen evangelischen Gemeinden kein Roll der von uns geschilderten Art der Beeinflussung von katholischen Kriegserfrauen bekannt ist.“

Nach dem, was über den Fall zu unserer Kenntnis gelangt ist, beruhen die Anschuldigungen der „Rhein. Volkszeitung“ lediglich auf ziemlich unkontrollierbaren und nicht einmal bezüglich der Persönlichkeit, die sich des Versuchs der Proselytenmacherei schuldig gemacht haben sollte, eine Handhabe bietenden Erzählungen einiger Frauen, die keineswegs zu der Aufstellung der allgemein gehaltenen Behauptung berechtigt konnte, von evangelischer Seite, die wir zunächst nicht nennen wollen“, werde der Versuch gemacht, aus katholischen Kindern von katholischen Kriegserfrauen Protestanten zu machen.

Herausgeberter Kartoffelpreis.

Wie aus einer in der vorliegenden Ausgabe enthaltenen Anzeige des Magistrats hervorgeht, ist der Kartoffelpreis im Kleinverkauf, der gestern noch 14 Pf. betrug, bereits auf 12 Pf. für die nächsten zehn Tage herabgesetzt worden. Außerdem hat der Magistrat verfügt, daß die Abgabe der Kartoffeln zu diesem Preis ohne Abgabe einer Kartoffelmarte lediglich gegen Vorlage der Brotausweisarte in allen einschlägigen Geschäften erfolgen darf. Die Abgabe ist nur insofern beschränkt, als für eine auf einer Brotausweisarte verzeichnete Person nur höchstens ein Zentner auf einmal geliefert werden kann. Für Kinderermittelt beträgt der Kartoffelpreis 9 Pf. für das Pfund. Auch an Wiederverkäufer gibt der Magistrat Kartoffeln ab, und zwar den Zentner für 11 Pf.

Die Eröffnung der Dienstbotenschule.

Eine schlichte, aber in ihrem Verlauf recht erhebende Feier war es, welche das Kuratorium der neu zu eröffnenden Dienstbotenschule in dem Unterrichtslokal, dem alten Offizierskino an der Dohheimer Straße, veranstaltet hatte. Als Gäste hatten sich eine ganze Zahl von bei den sozialen Einrichtungen der Stadt in hervorragender Weise tätigen Damen und Herren zu dem Eröffnungsakt eingefunden. Als Vertreter der Stadt Beigeordneter Borgmann, Stadtrat Meier, Schulrat Dr. Müller, ferner die Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, Frau Regierungsrätin v. Meißner, Frau Dr. Reben, Defan Bidel, Pfarrer Lieber, Pfarrer Diehl, Defan Gruber, Pfarrer Küffner, Professor Wilhelm Fresenius u. a. Zur Einleitung in die Feier trug Fräulein Marie Kreising einen Choral auf dem Harmonium und Fräulein Martha Mothes „Das Gebet“ von Müller vor. Die Vorsitzende der Schule, Frau Professor W. Fresenius, richtete sodann in einer längeren Ansprache warme Worte des Dankes an die Förderer des Unternehmens, besonders an die Stadtverwaltung für die Vergabe der Räume. Sie gab bekannt, daß der Minister für Handel und Gewerbe der Schule sein ganzes Interesse entgegenbringt. Auf seine Anregung sollen auch Abendkurse für angehende Hausfrauen veranstaltet werden. Zum Schluß des etwa ein Jahr in Anspruch nehmenden Lehrganges haben die Böglinge der Schule eine einfache Prüfung abzulegen. Frau Konsistorialpräsident Ernst richtete sodann eine Ansprache an die Mütter der Schülerinnen. Sie schloß mit der Aufforderung, ihre Kinder zur Pünktlichkeit und zum Gehorsam in der Schule anzuhalten. Als dritte Rednerin wandte sich Fräulein Feldhaus an die Böglinge selbst. Stadtrat Meier dankte dem Vorstand namens des Magistrats für die anerkennenden Worte der Vorsitzenden der Schule. Der Magistrat habe der Anstalt seine Unterstützung um so lieber gewährt, weil er der Überzeugung sei, daß in der Schule nicht nur geistig und körperlich, sondern auch sittlich die Böglinge gefestigt würden gegen die sie umlauernenden Gefahren des Lebens. In dem derzeit noch tobenden Männer mordenden Krieg sei es um so mehr geboten, die Leistungsfähigkeit der Deheimgeliebten zu heben. Im übrigen entziehe sich der Magistrat nicht der Überzeugung, daß parallel mit der Ausbildung als Dienstmädchen auch die Ausbildung der Hausfrau laufe, und daß auf diese Ausbildung zur Hausfrau angesichts der Tatsache, daß der Zusammenbruch mancher ehelichen Gemeinschaft gerade aus dem Fehlen dieser Vorbereitung seine Erklärung finde, ein ganz besonderer Wert gelegt werden müsse. Dem Magistrat könne es nur erwünscht sein, wenn die Dienstbotenschule bald die erstrebte Erweiterung nach dieser Richtung erfahren werde. Den Schluß der Feier bildete der gemeinsame Gesang des „Ich bete an die Macht der Liebe“ seitens eines aus den Schülerinnen zusammengesetzten Chors. Ein Rundgang durch die musterhaft eingerichteten Schulräume beschloß die Veranstaltung.

— Der „Verein für Kinderhorte“ hielt gestern im Bürgeraal des Rathauses unter besonders zahlreicher Teilnahme seiner Mitglieder eine außerordentliche Hauptversammlung ab, welche durch den Wegzug seiner verdienstvollen ersten Vorsitzenden und Begründerin nötig geworden war. Fräulein Agathe Mertens begrüßte dabei die Anwesenden, verlieh ihrem tiefen Bedauern Ausdruck, nach 18jähriger Tätigkeit in diesem Verein, einer Tätigkeit, in der sie hohe Befriedigung empfunden habe, von hier scheiden zu müssen, danke allen Behörden, insbesondere der Stadt, für die reiche Unterstützung, welche sie dem Verein haben angedeihen lassen, sowie allen Freunden und Gönnern des Vereins. Namens der Mitgliedschaft sprach sodann Frau General v. Koether der Scheidenden Dank und Anerkennung aus für alles, was sie in treuer Fürsorge für die aus ihrer Initiative hervorgegangenen 18 Kinderhorte getan und für die Liebe und Barmherzigkeit, die sie gegenüber den Armen, insbesondere den Kindern, geübt habe. Frau Dr. Reben gab derselben Empfindung namens des Vorstandes Ausdruck. Innerhalb der 17 Jahre, die es ihr persönlich vergönnt gewesen sei, mit Fräulein Mertens zusammen zu arbeiten, habe sie reichlich Gelegenheit gehabt, die wahre Menschenfreundlichkeit und das tiefe soziale Verständnis der Vereinsvorsitzenden zu bewundern. Fräulein Mertens habe der Tätigkeit des Vereins

Sonnenberg, den 24. Juli 1916.
Der Bürgermeister, Rudelt.

Fertige Herren-Kleidung

aller Art.

Reise-, Jagd- und Loden-Kleidung,
Rohseide-, Lüster- u. Leinenkleidung,
Livreen, Chauffeur- u. Aufokleidung,
Uniformen neuester Vorschrift,
Wasserdichte Feld-Kleidung,
Militär-Hochsommer-Kleidung,
Amtsroben und Berufs-Kleidung.

Gebrüder Dörner

bekanntes Spezialgeschäft für Zivil- u. Militärkleidung

Mauritiusstr. 4. WIESBADEN Telephon 571.

Benutzungsscheine für die dem Kleiderkartenzwang unterstellten Bekleidungsstücke

sind bei uns erhältlich.

Fertige Militärkleidung u. Maßbestellungen für Zivil und Militär bedürfen keiner Kleiderkarte.

Herren-Anzüge nach Mass

75.- 85.- 95.- Mk.

dieselben fabrikmässig hergestellt

62.- 72.- 82.- Mk.

Verkauf guter deutscher Stoffe,
abgepasst für Anzüge, Paletots und Hosen,
zu niedrigen Preisen.

Sonder-Werkstätten zum Umändern und
Ausbessern getragener oder im Felde be-
schädigter Kleidungsstücke unter billigster
Berechnung.

Die Beleidigung,

die wir gegen Herrn Anton Anna,
resp. Familie Anna, ausgesprochen,
daß durch Wadmeister Klöppel ge-
stohlene Kartoffeln bei ihm abgeholt
worden sind, nehmen wir hiermit als
unwahr zurück.

Wilhelm Hell.
Friedrich Lang.

Gut u. billig

sind meine Einkoch-Gläser

**„Monopol“**

Alleinverkauf für 707

Wiesbaden und Darmstadt.

Einkoch-Apparatekomplett, 150 Mk.
jetzt noch**„Ideal“-Einkochdosen.****Nietschmann**Ecke Kirchgasse
und Friedrichstrasse.**Dringende Bitte!**

Aus den Feldlazaretten im Westen gehen uns
ständig dringende Bitten um

**Wasserkissen, Aufstränge,
Gummiunterlagen, Eisbentel**
usw. zu. Wer noch solche hat, der gebe sie der
**Abteilung III des Kreiskomitees vom
Roten Kreuz, Agl. Schloß (Mittelbau).** F 241

Licht-Luftbad

auf dem Atzelberge, vom „Café Orient“ 3 Minuten.

Das Bad mit seinen Gelegenheiten zu körperlichen Übungen in freier
Höhenluft bildet einen Heil- und Kurfaktor I. Ranges. (Aufklärungs-
schriften unentgeltlich beim Wärter.) Tägliche Luft- und Sonnenbäder
ersparen teure Ferienreisen. F 481

Die Eintrittspreise sind für Mitglieder vom 1. August an bei Dauer-
karten (bisher 4 Mk.) und Familienkarten (bisher 6 Mk.) auf die Hälfte
ermäßigt. Mitgliedsbeitrag 1 Mk. vierteljährlich.

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege. E. V.

**Trauer-
Bekleidung**

Kleider, Mantel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort

J. Hertz

Langgasse 29. Fernspr. 365 u. 6470.

K153

Trauer-Hüte

Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-Crêpe

Änderungen werden nach
am gleichen Tage erledigt.
Auswahl aus den bereitwillig.

Frank & Marx

Kirchgasse 31 Wiesbaden Friedrichstrasse

Am 30. Juli erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein
lieber Mann, unser treusorgender Vater,

der Feldpostschaffner

Peter Bockins,

in einem Lazarett zu Günsburg a. d. Donau infolge kurzer, aber
schwerer Krankheit gestorben ist.

Die tieftrauernde Gattin

nebst 3 Kindern.

Wiesbaden (Karlstraße 39), 31. Juli 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr von
der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Am 27. Juli erhielten wir die schreckliche Nachricht, daß unser
lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder,

Fritz Diefenbach,

Ersatz-Reservist in einem Musketen-Batl.,

im blühenden Alter von 33 Jahren ein Opfer dieses grausamen

Weltkrieges wurde.

In tiefer Trauer:

Frau J. Röther, Witwe, u. Tochter.

Rettelstraße 20.

Preisermäßigung nur noch bis Mitte August.

Wagenerfertigung von Jackenkleidern und Mänteln.
Garantie für beste Schneiderarbeit und Sitz.

Peter Alt, Damenschneider, Am Admetor 7.



Nach 15monatlichem, heldenmütigem Kämpfen und Aus-
harren fiel nun auch unser zweiter, braver, teurer Sohn und
lieber Bruder,

Wilhelm Kurz,

Kaufmann,

am 23. Juli im Handgranatenkampf.

Gott wird seine Treue lohnen und ihn schauen lassen,
was er geglaubt hat, denn er war treu bis in den Tod.

In tiefem Schmerz:

Gottlob Kurz und Frau,
und 8 Geschwister, z. T. im Felde.

Igstadt bei Wiesbaden, 31. Juli 1916.



Hiermit die traurige Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte,
gute, treusorgende Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin
und Tante,

Frau Katharina Deberti Wwe.,

geb. Baum,

Montag früh 9 Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden, wohl vorbereitet für ewige Heimat, durch einen sanften
Tod erlöst wurde.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Henriette Deberti Wwe., geb. Roth.

Julius Deberti, 3. St. Belgien.

Albert Deberti, 3. St. im Felde.

Familie Julius Fleinert.

Familie Johannes Roth.

Wiesbaden, den 31. Juli 1916.

Westendstraße 22.

828

Die Beerdigung findet Donnerstag morgen 10 1/2 Uhr von
der Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme
an unserem schweren Verluste sagen wir Allen unseren
wärmsten Dank.

Familie Karl Theurer.

Wiesbaden, den 1. August 1916.

Danksagung.

Da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen für die un-
zähligen Blumenspenden und aufrichtige Teilnahme bei dem
uns so schwer betroffenen Verluste zu danken, sprechen wir
auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unsern
innigsten Dank aus.

Friedrich Wächter u. Familie.

Wiesbaden, den 31. Juli 1916.

Wallufer Straße 3.

Einmach-Dosen**Original-Automat**

zum Einkochen von Obst u. Gemüse

Inhalt 1 2 3 Pfund

Preis 0.45 0.50 0.60 Mk.

Keine Extra-Einkoch-Apparate.

Jeder Kochtopf verwendbar.

WILH. HÖCKER

Grossküchen-Einrichtungen

739

Schillerplatz 2.

Fernsprecher 6424.

Kaffee Orient Grosses Wohltätigkeits-Konzert

Unter den Eichen.

ausgeführt vom Tulpenstiel-Orchester (20 Künstler)

zugunsten der erblindeten Krieger,

unter Mitwirkung des „Schubert-Quartetts“ aus Mainz. Direkt. R. Weber.

Nachmittags und abends Eintritt gegen Programm nach Belieben.

G. Richefort.

Fleischverteilung.

In der Woche vom 2. bis 8. August sind die Fleischkartenabschnitte 33—36 zum Einkauf von 250 gr Fleisch oder Wurst gültig. Die Abschnitte 33, 34 und 35 berechtigen zum Bezuge von je 75 gr, der Abschnitt 36 zum Bezuge von 25 gr. Der Fleischverkauf findet statt am **Mittwoch, den 2. August, und Donnerstag, den 3. August**, und zwar für Haushaltungen usw. mit den Anfangsbuchstaben:

A—D	Mittwoch, vormittags	7—10 Uhr,
E—H	„ „ „	10—1 „
I—L	„ „ „	1—4 „
M—Q	„ „ „	4—6 „
R—S	Donnerstag, vormittags	7—10 „
T—Z	„ „ „	10—1 „
A—Z	„ „ „	5—7 „

Von Donnerstag nachm. 7 Uhr bis Dienstag, den 8. August, gelten die Abschnitte 33—36 der Fleischkarte nur noch zum Bezuge von Fleischspeisen in den hiesigen Wirtschaften. Die Abschnitte 29—32 sind verfallen.

F 258

Wiesbaden, den 1. August 1916.

Der Magistrat.

Abgabe von Kartoffeln

Die Stadt Wiesbaden ist von den zuständigen Stellen mit Kartoffeln im Augenblick unerwartet so ausgiebig beschickt worden, daß folgende Verkaufsbestimmungen bis auf weiteres festgesetzt sind:

- Der Preis für das Pfund wird festgesetzt auf 12 Pf. Der Verkauf zu diesem Preise erfolgt **ohne Abgabe einer Kartoffelmarke** lediglich gegen Vorlage der Brotausweisarte in allen einschlägigen Geschäften mit der Maßgabe, daß für eine auf der Brotausweisarte verzeichnete Person nicht mehr wie 1 Zentner auf einmal abgegeben werden darf.
- Für Minderbemittelte wird der Preis für die Kartoffeln auf 9 Pf. das Pfund festgesetzt. Minderbemittelte können zu diesem Preis Kartoffeln nur gegen Abgabe der gelben Kartoffelmarke VII und zwar nur in den Läden des Konsumvereins und am Marktstand kaufen. Gegen diese Kartoffelmarke werden 14 Pfund Kartoffeln abgegeben. Die gelbe Kartoffelmarke VI, soweit sie sich noch im Besitze der Bevölkerung befindet, berechtigt gleichfalls zum Einkauf von 14 Pfund Kartoffeln zu dem Preise von 9 Pf. in den vorgenannten Verkaufsstellen. Der Konsumverein verkauft auch an Riatmittelglieder.
- An Wiebepverkäufer werden Kartoffeln in der Mindestmenge von 10 Zentnern zum Preise von 11 Mark ab Lager oder ab Bahnhof abgegeben.

Wiesbaden, den 31. Juli 1916.

F 259

Der Magistrat.

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die

Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1.

F 239

Köstritzer Schw.-Bier

wieder vorrätig.

Bierkönig, Herrnmühlgasse 7.

Telephon 887.

Kaffee „Neue Adolfsbühne“

Guten Kaffee ¼ Portion 25 Pf.,
Kaffee, Schokolade, Tee ¼ Portion
35 Pf. Täglich frische Torten.
Keine Weine. — Gute Biere.

Bohnen

zum Einmachen 10 Pfund M. 2.40

Knapp,

Ede Schornhorst- und Götterstraße.

Schmierseife

garantiert aus reiner Kernseife u.
prima Material, 2 Pfund 1.40 M.
Sealgarbe 26, Winterhaus 1 links.
Ausweisarte mitbringen.

Wohnungs-Einrichtungen!

Schlafzimmer, Wohn-, Herren-
u. Speisezimmer, Salons, groß.
Küchenlager, einz. Möbelstücke
sowie Polster-Sessel, Sofas in
bekannt guter Qualität.
Weyershäuser u. Rübsamen,
Möbelfabrik, 826
Wiesbaden — Luisenstr. 17.

Bügelarbeit im Stücklohn.

feldat. Drischens, auf dem Hause
zu berg. Fährerei Bischof, Dohm-
straße 10.

Braten Sie ohne Fett!

in der

Original-

Sanogres-Hülle,

und Sie erleiden an dem Fleisch fast
keinen Gewichtsverlust. Mehr als
15 000 Sanogres-Apparate im Ge-
brauch, und in einem Monat 170 000
Hüllen nachbestellt. Kochbuch mit
100 Original- und Rezepten ein-
schließlich 10 Hüllen nur 1 M., aus-
wärts 20 Pf. Porto extra.

Saladin Franz, Wiesbaden,
Friedrichstr. 57. Tel. 4793.

Allein-Vertrieb
der echten „Sanogres“-Hüllen und
Apparate.

Prima Schnittbohnen

1 Pfd. 25, 10 Pfd. 2.30 M.
Kirchner, Rheingauer Straße 2.

1 Brill.-Anhänger,

sehr apart, 300 M.,
1 Brillantring mit 1 Karat. Brill.,
1 Smaragd u. 10 H. Brillanten in
massiv. Platinfassung, prima Stein,
450 M., 1 Brillantring mit großem
Brillant u. Perle (Brachtt.) 700 M.,
1 Brillantring mit 5 erstklass. Brill.
für 400 M. zu verkaufen.
Rheinstraße 68, 1.

Urlaub
Besuche, Eingaben,
Kellam. l. all. Fällen,
Schriftsätze an alle
Behörden fertigt m.
Erfolg an: **Bäro**
Gallig, Wiesbaden.
Börthstr. 3, 1.

Schuhreparaturen

werden gut und billig ausgeführt
Schwabacher Straße 86, Bld. 2.

Riegenhof, 4 Wochen alt,
zu verk. Schiersteiner Straße 21a.
Rehmscher, Rüben,
3 Stück, 4 Monate alt, schwarz, billig
zu verkaufen Orianenstr. 23.

Brillanten, Gold- u. Silberfach.,
Pfandscheine, Zahngebisse, etc.
Löffel, Gabeln, Messer, Becher,
und Leichter kauft zu hohen Preisen
H. Geizhals, Webergasse 14.

Bruchsilber

altes Gold zum Tagespreis kauft
Fran Luftig, Taunusstr. 25.

Nie wiederkehrende Gelegen.
bietet sich den geehrt. Herrschaft, jetzt alle

Zahngebisse

ob ganze, zerbrochene od. solche,
die in Kautschuk gefaßt sind,

zu verkaufen. Bitte bereit
zu halten.

30 Mark per Stück
und höher!

Sin nur **Mittwoch, den 2. August,**
von 9—1 u. 2—7 im Hotel Einhorn,
Marktstraße 32, 1. Stod, Zimmer 2.

Kaufe

gut erhaltene Damen- und Herren-
Karderober, Schuhe.
Körner, Weidenstraße 12.

Frau Luftig,

Taunusstraße 25,
sucht für Liebhaber zu hohen Preisen
antike Möbel, Porzellane
Perlkugeln, alte Bilder, Kupferstiche
usw. usw.

Damen Schneider

gesucht.

J. Bodenta, Langgasse 24.

Maschinist

a. Bedien. einer Glasmachine fof. gef.
Dench u. Kaefer, Friedrichstr. 39.

Möbl. Zimmer

in ruhigem Hause von älterem Herrn
als Dauermieter in Garten- oder
näherer Umgebung von Wiesbaden
gesucht. Offerten mit Preis unter
G. 155 Tagbl.-Büro, Wiesbad. 19.

Nähe Wiesbaden,

möglichst Larmenwald, für 14 Tage,
evtl. länger, Pension gesucht für
Damen mit 2 Kindern (4 u. 7 J.).
nebst Kinderkräut. Sofortige Off.
mit genauer Preisangabe u. S. 876
an den Tagbl.-Verlag.

Wer leiht 100 M.

auf ehrliche Zurückzahlung gegen
Zinsen. Briefe unter S. 876 an den
Tagbl.-Verlag.

Lehrm. verlor zwischen Bahnhof u.
Museum Uhrenarmband. Der ehrl.
Finder wird gebeten, dass. gegen Bel.
Wilhelmstraße 60, Laden, abzugeben.

Verloren

goldener Armring, glatt. Wieder-
bringer hohe Belohnung Bachmayer-
straße 10, Erdgeschoss.

Verloren

Sonntagnachm. auf dem Wege von
der Markthalle, Schlangenbad, El-
ville, Wiesbaden goldener Anhänger
mit Kette. Gegen Belohnung abzu-
geben Schützenstraße 6.

Sonntag ein Hundehalsband
verloren. Abzugeben Götterstraße 11,
Büffler.

Weiß, rot u. grau gefärbt. Röhren
verloren. Wiederbringer Belohn.
B. Barth, Kirchstraße 73.

Morgen Mittwoch:

Grosses Wohltätigkeits-Konzert

ausgeführt vom Tulpenstiel-Orchester (20 Künstler)

zugunsten der erblindeten Krieger,

unter Mitwirkung des „Schubert-Quartetts“ aus Mainz. Direkt. R. Weber.

Nachmittags und abends Eintritt gegen Programm nach Belieben.

G. Richefort.

Unaufschiebbarer Büro- und Muster-
arbeiten sowie die geforderte Bestands-
aufnahme nötigen mich, bei dem Mangel
an geschulten Arbeitskräften mein Ge-
schäft mehrere Tage — zunächst vom
2. bis einschliesslich 5. August
— ganz zu schliessen.

Gottfr. Herrmann,
Tuchhandlung.

Odeon-Palast-Lichtspiele

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstrasse.

Ab heute ist das hervorragende Meisterwerk:

Ihr bester Schuss

ein fesselndes Gesellschafts-Drama; in den Hauptrollen:

„**Henny Porten**“
und **Erich-Kaiser-Titz**
für weitere 4 Tage prolongiert.

Außerdem neu ab heute: Die große sensationelle Handlung:

Akte! „Jvanhoe“ Akte!
nach dem berühmten Roman von „Walter Scott“.

Ferner: ein erstklassiges Beiprogramm und
die neuesten Kriegsberichte.

Erstklassige Musikkapelle.

Wunde Füße: Praeservatin

beseitigt ähnen Geruch,
verhütet Wundlaufen
u. Schweißbildung. Nachahmungen weisen
zurück. — **Alleinvertauf:**
Schützenhof-Apothete, Langgasse 11.

Eier

gegen Bezugscheine für Hotels, Pensionen, Restaurants,
Krankenhäuser, Konditoreien pp. oder
Eierkarten Via, b, c, Villa, b, c, Villa, b, c
auf jeden Abschnitt gibt es statt 2

je 3 Eier,
also auf eine No. 9 Stück.

Georg Fokter,

Faulbrunnenstr. 7 :: Häfnergasse 17
Telephon Nr. 999.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Mittwoch, den 2. August.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Choral: „Nun freut euch, liebe Christg'mein.“

2. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“ von Joh. Strauß.

3. Finale aus der Oper „Ernani“ von G. Verdi.

4. Wein, Weib und Gesang, Walzer von Joh. Strauß.

5. Offenbachiana von A. Conradi.

6. Durch Kampf zum Sieg, Marsch von F. v. Blon.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kapellm. Jrmr.

Nachmittags 4½ Uhr:

1. Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch von F. v. Blon.

2. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von F. Herold.

3. Finale aus d. Oper „Euryanthe“ von C. M. v. Weber.

4. Am Meer, Lied von Schubert.

5. Studententräume, Walzer von Joh. Strauß.

6. Ouvertüre zu „Die Ruinen von Athen“ von L. v. Beethoven.

7. Fantasie aus der Oper „Die Stumme von Portici“ von D. F. Auber.

8. Die Jagd nach dem Glück, Galopp von R. Ellenberg.

Abends 8¼ Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart.

2. Arie aus der Oper „Idomeneus“ von W. A. Mozart.

3. Impromptu in C-moll von Franz Schubert.

4. Du bist die Ruh, Lied von Fr. Schubert.

5. Ouvertüre zur Oper „Traviata“ von G. Verdi.

6. Variationen aus der Serenade op. 8 von L. v. Beethoven.

7. Fantasie aus d. Oper „Parsifal“ von C. M. v. Weber.

Was darf man nach dem 1. August ohne Bezugsschein bei mir kaufen?

In allen Stoff-Abteilungen Längen bis zu 2 Meter, gleichgültig ob dieselben vom Stück geschnitten oder Reste sind.

Kleiderstoffe

130—140 cm breite wollene Kleiderstoffe
über 10 Mk. p. Mtr.

80 cm breite baumwollene bedruckte
Kleiderstoffe über 1.80 Mk. p. Mtr.

Baumwollene einfarbige u. buntgewebte
Kleider- und Schürzenstoffe in 90 cm
Breite über 3 Mk. p. Mtr.

140 cm breite Herrenstoffe über 14 Mk.
per Meter.

Seidenstoffe

Sämtliche Seidenstoffe alle Preislagen

Blusen- und Seidenstoffe " "

Seidenstoffe " "

Halbseidene Stoffe " "

Kunstseidenstoffe " "

Seidenserge " "

Samte und Delvets.

Konfektion

Alle Damen-Konfektion die am
10. Juni 1916 am Lager vorrätig war.

Alle Damenmäntel über 60 Mk.

Alle Waschkleider über 40 Mk.

Alle Waschblusen über 12 Mk.

Alle Jackenkleider über 80 Mk.

Alle Wollen-Blusen über 15 Mk.

Alle Kleiderröcke über 25 Mk.

Weiss- und Leinenwaren

80 cm breite baumwollene Wäschestoffe
über 2 Mk. p. Mtr.

80 cm breite halb- u. reinleinen Stoffe
über 3 Mk. p. Mtr.

Alle weiße Tischzeuge u. Servietten,
Bettüberdecken aus Pikee,
farbige Tischdecken u. Gedecke.
Weiße, feinere Qualitäten
Mako-Bettendamaste.

Damen-Wäsche

Alle Damenhemden über 6.50 Mk.

Alle Damenbeinkleider über 5.— Mk.

Alle Damen-Untertaillen über 5.— Mk.

Alle Damen-Nachthemden über 10.— Mk.

Alle Damen-Nachtjacken über 5.— Mk.

Alle Damen-Morgenjacken über 10.— Mk.

Alle Erstlings-Wäsche u. -Bekleidung.

Alle Korsetten- u. Büstenhalter,
Strumpfänder.

Schürzen

Alle Hausschürzen über 4.50 Mk.

Alle schwarze Schürzen über 4.50 Mk.

Alle Kinderschürzen über 4.50 Mk.

Alle weiße Batist-
zierschürzen über 2.— Mk.

Alle seidene Unterröcke.

Handarbeiten.

Alle vorgezeichneten, angefangene und
fertige Teile.

Alles Stickmaterial.

Modewaren

Spitzen- und Besatzstickereien
bis 30 cm breit.

Wäschestickereien bis 30 cm breit.

Rüschen, Spitzenkragen, Einsätze und
Schleifen.

Alle Schneiderezutaten, Bänder, Kordel,
Litzen und Garne.

Handschuhe.

Alle seidene und halbseidene Handschuhe
Alle aus feinem Garn hergestellte
baumwollene Handschuhe.

Taschentücher

sämtliche Arten und Preislagen.

Gardinen

Alle Gardinen, abgepasst u. meterweise,
Übergardinen.

Alle Tischdecken.

Alle Stores und Halbstores.

Alle Steppdecken.

Alle fertige Betten.

Möbelstoffe.

Bettüberdecken.

Teppiche und Vorlagen.

Reinwoll. Schlafdecken über 30 Mk.

Inlettstoffe, 80 cm breit, über 2 Mk.

Strümpfe und Herren-Artikel

Alle seidene und halbseidene Strümpfe.

Baumwollene Strümpfe wenn das Dtz.-
Paar weniger als 750 Gramm wiegt.

Alle baumwollene Socken wenn das Dtz.-
Paar weniger als 450 Gramm wiegt.

Alle Damen-Korsettschoner.

Alle Kragen, Manschetten, Vorhemden,
Krawatten, Hosenträger.

Alle Oberhemden, Sp rthemden, Nacht-
hemden wenn über 7 Mk. p. Stück.

Auskunft über Bezugsscheine und über alle Artikel, die nur noch auf Bezugsscheine zu kaufen sind, wird bereitwilligst erteilt.

Joseph Wolf

Kirchgasse · 62 · gegenüber dem Mauritiusplatz.